

Man kann alles, wenn man will Ursula Retzlaff – ein hartes, ein glückliches Leben



Ursula Retzlaff in ihrem Puppenheim

Foto: Georg Steinweh



Foto: Georg Steinweh

Überall Puppen im Wohnzimmer, im Kinderwagen, in der Vitrine, auf dem Sofa. Keine Spur von Museum, sondern lebendig, man möchte jede Puppe, jedes Stofftier von Nahem ansehen, in die Hand nehmen. Ursula Retzlaff hat sie alle gemacht und macht sie immer noch, Stoffpuppen und Tiere, mit bald 87 Jahren.

Sie selbst bekam erst mit zwölf Jahren ihre erste Puppe, vom ersparten Geld selbst gekauft. Sie hat viel gespart in ihrem Leben, hat viel erreicht, das Schwere schiebt sie beiseite. Und es war oft schwer.

Schwere Zeiten

Ursula Retzlaff kam gleich nach ihrer Geburt in ein Waisenhaus in Berlin. „Meine Mutter hat mich abgegeben, hat mich gar nicht erst mit nach Hause genommen, ich bin gleich ins Waisenhaus gekommen. Mich wollte niemand haben, weil ich taub war.“ Die Windpocken waren schuld. Sie war zehn Monate, da kam die gute Fee in Gestalt eines Onkels aus Ostpreußen, der nahm sie mit zu Verwandten, die wurden ihre Pflegeeltern. Und er schenkte ihr ihren ersten Teddy. Dass das Baby taub war, „war für meine Pflegemutter kein Hindernis“. Und Ursula blieb nicht taub, nach kurzer Zeit konnte sie plötzlich hören.

Es kam der Krieg, im Oktober 1944 flohen sie aus Ostpreußen. Ihre leibliche Mutter

in Berlin musste sie aufnehmen. In der Einzimmerwohnung wohnten nun fünf Menschen: Mutter und Pflegemutter, die nun siebenjährige Ursula und die Schwester der Mutter mit ihrem unehelichen Kind. „Ich habe in einem Kinderbett geschlafen, das meine Mutter hinten ausgesägt hat, damit meine Füße durchpassen. Meine Pflegemutter hat auf der Erde auf der Matratze geschlafen. Und meine Tante, meine Mutter und mein Cousin schliefen im Ehebett. Ja, so war das früher.“



Foto: privat

Der Ehemann der Pflegemutter ist „im Krieg geblieben“. Ursula Retzlaff erzählt nicht von Hunger, nicht von Kälte. Ihre Mutter war ihr Unheil. „Meine Tante ist ausgezogen mit ihrem Sohn, meine Pflegemutter ist in Untermiete gegangen und ich musste bei meiner Mutter bleiben. Es war furchtbar. Ich habe mehr Schläge bekommen als zu essen. Sie war nicht fähig,

es war einfach so, sie konnte nicht mit mir umgehen.“

Acht lange Jahre musste Ursula bei ihrer Mutter bleiben. Ein Jahr davon schickten die Amerikaner sie zu Bauern aufs Land. Sie war sehr krank, litt an Anämie. „Die haben uns alle irgendwo bei Bauern untergebracht, damit wir genug zu essen kriegen. Bei den Besitzern des Bauernhofes arbeiteten jede Menge Knechte und Mägde, ich habe bei den Mägen geschlafen. Aber ich war glücklich und zufrieden. Ich hatte da eine Katze und durfte machen, was ich wollte, es war super, tausendmal besser als bei meiner Mutter.“

„Wenn gerade mal Krieg zwischen uns war oder ich Stubenarrest hatte, bin ich aus dem Fenster geklettert und zu meiner Pflegemutter gerannt und hab mich trösten lassen. Damals gab es die ersten Apfelsinen, und ich erinnere mich, dass ich die erste Apfelsine von meiner Pflegemutter kriegte, als Trostpflaster. Meine Pflegemutter war meine Aller-, Allerbeste. Ich denke

mal, dass ich das nicht geschafft hätte, wenn ich sie nicht gehabt hätte. Und ob ich so geworden wäre, das weiß man nicht.“

Die Rettung

Mit fünfzehn Jahren lernte sie auf einer Geburtstagsfeier ihren späteren Mann kennen. Keine Fee diesmal, sondern ein kühner Ritter. Er war vierzehn Jahre älter und siezte sie, zu ihrem großen Stolz. Als er merkte, wie ihre Mutter sie behandelte, sagte er: „„Das brauchen Sie sich nicht gefallen lassen. Das können Sie beim Jugendamt melden.“ Auf die Idee bin ich doch gar nicht gekommen, wer kommt denn auf sowas? Er ist mit mir und meiner Pflegemutter zum Jugendamt gegangen. Und die Fürsorgerin hat dafür gesorgt, dass ich wegkam von meiner Mutter. Dass meine Pflegemutter eine Wohnung kriegte und ich wegkonnte.“ Von ihrem Mann ging sie nie weg, bis zu seinem Tod. Sie heiratete ihn 1959 mit knapp 21 Jahren, war 54 Jahre mit ihm verheiratet.

NOACKUBE TISCHLEREI GmbH



Noack Kube Tischlerei GmbH
Egelpfuhlstraße 44
13581 Berlin (Spandau)

Tel. (030) 311 62 10 80
(030) 311 62 10 90
Fax (030) 311 62 10 99

www.noackkube.de
info@noackkube.de

Wir lassen keine Wünsche offen

- Sämtliche Tischlerarbeiten
- Verglasungen
- eigene Fenster- und Türenfertigung
- Einbruchschutz
- Innenausbau
- Einbaumöbel
- Reparaturschnelldienst



Wir beraten Sie gern!

311 62 10 70



Foto: privat

Ihr Mann brachte sie nach Kladow. Nach einer abenteuerlichen Flucht nach Berlin, von Norwegen über Finnland, erst aus russischer, dann amerikanischer Gefangenschaft, kam er zu den Briten. Er arbeitete als Feinmechaniker, dann als Kraftfahrer, es gefiel ihm im Hottengrund. „Komm nach Kladow, hier ist es schön, da sparen wir dafür.“ Ja sparen, das konnte Ursula Retzlaff, ob auf ein Haus oder eine Puppe.

Die erste Puppe

„Ich hab als Kind nie ne Puppe gehabt. So fängt es an. Hier in Berlin gab es die Grenze, aber noch keine Mauer. Es gab im Ostteil ein Spielwarengeschäft, ich hab mir da immer die Puppen angeguckt, die fand ich so schön. Ich war schon zwölf, ich hatte nur meinen allerliebsten Teddy, den hab ich immer noch. Ich fing an zu sparen und als ich zehn Westmark hatte, das waren dreißig Ostmark, bin ich in den Spielwarenladen gegangen und hab mir eine Negerpuppe gekauft. Die hat aber zwei- unddreißig Mark gekostet. Und die Frau hat gesagt, nimm die mit und bring mir die zwei Mark irgendwann. Dann bin ich zu meiner Pflegemutter gerannt und hab gesagt, guck mal, ich hab mir eine Puppe gekauft. Sagte sie, die ist ja nackt, hier hast du zehn Mark, kauf dir die Kleider dazu. Und dann bin ich mit den zehn Mark in den Spielwarenladen und hab mir die zweite Puppe gekauft. Hatte ich schon vier Mark Schulden. Aber ich hab ja Taschengeld gekriegt, fünfzig Pfennig, und bin für Leute einkaufen gegangen, da kriegte ich

**Wir bieten Ihnen immer
ein Lächeln und natürlich
ein offenes Ohr, aber auch...**

Besser hören

- ♥ **Kostenloser Hörtest** und Erstellung Ihres individuellen Hörprofils.
- ♥ Lieferant **aller Hersteller**
- ♥ **Kostenloses Probetragen** aller Systeme
- ♥ Kopfhörersets, Batterien, Pflegemittel und **alles was zum guten hören dazu gehört.**

Mo bis Do: 9 – 18 Uhr / Fr: 9 – 15 Uhr
und jederzeit gerne nach Vereinbarung.

Sakrower Landstr. 23 · 14089 Berlin

info@kladower-hoeren.de
www.kladower-hoeren.de

☎ **030 36 99 62 72**

**KLADOWER
HÖREN**



DUNJA
KÜHLMEY



immer zwanzig Pfennig. Da hatte ich mir vorher Eis gekauft, aber da ich nun Schulden hatte, hab ich die Pfennige in meine Spardose getan. Hab das Geld bald hingebracht, hab Wolle gekauft und fing dann an zu stricken. Hab für die Puppen und für meinen Teddy gestrickt.“



Foto: Georg Steinweh

Jahre später fing Ursula Retzlaff an, selber Puppen zu machen. In Kladow. Hier haben ihr Mann und sie 46 Jahre gelebt. Hier bekam sie zwei Söhne. Wurde Ladenbesitzerin, Kursleiterin. Und wurde Ehrenbürgermeisterin, zusammen mit Peter Chlodek. Hier bei dem vom Kladower Fo-



Das Ehrenbürgermeisterpaar Foto: privat

rum initiierten Festlichkeiten zum 725sten Jubiläum Kladows. Das war 1992. Für ihr Engagement bekamen beide den Walter-Böttcher Preis. Aber soweit ist es noch lange nicht.

1961 kauften sie das Grundstück, am Hackländerweg 3, dann bauten sie ein kleines Haus, mit Wohnungsbaukredit und Bausparvertrag. Der Architekt ließ ihnen zehntausend Mark.

„Wir hatten das Haus gebaut und dann war das Geld alle. Mein Mann hat noch bei seinen Eltern gewohnt und musste 100 Mark abgeben, als wir das Haus schon hatten. Wir hatten ja keine Möbel drin. Wir hatten eine Zigarrenkiste und fingen an, wieder zu sparen und Stück für Stück zu kaufen. Da haben wir zuerst einen Terrassentisch und vier Stühle gekauft. Damit wir draußen sitzen konnten und abends haben wir das reingenommen, damit wir drinnen sitzen konnten. Und ich hab noch lange, lange bei meiner Pflegemutter geschlafen, weil ich gesagt hab, nee, ich häng meine Sachen nicht an nen Nagel, kommt nicht in Frage. Wir sparen jetzt erst fürs Schlafzimmer und wenn wir das Schlafzimmer haben, dann komm ich rausgezogen. Und dann hat mir mein Seniorchef aus dem Schuhladen das Geld geliehen für ein Schlafzimmer. Wir haben wieder gespart, bei meinem Chef jeden Monat 50 Mark abbezahlt. Und noch als ich dort aufgehört hab zu arbeiten, 1964, als ich meinen ältesten Sohn bekam, hab ich immer noch abbezahlt.“



körperorientierte
TraumaARBEIT

„Trauma ist eine Tatsache im Leben.
Es muss jedoch kein lebenslanges Verhängnis sein.“
Peter A. Levine

Elke Thiel

Heilpraktikerin für Psychotherapie
TraumaTherapeutin
Kompetenzpartnerin für Hochsensibilität
EMDR-Therapeutin
TOMATIS®-Practitioner

Schallweg 38a, 14089 Berlin
www.elkethiel-berlin.de
kontakt@elkethiel-berlin.de
030 33 85 22 19



Puppen, Puppen, Puppen



In der Werkstatt

Foto: Georg Steinweh



Stoffpuppe nach Waldorf

Foto: Georg Steinweh

Mit Freundinnen und ihren Kindern trafen sie sich regelmäßig in einem Fahrradgeschäft in Kladow, zum Quatschen, an der Sacrower Landstraße. Als die Besitzerin zumachen wollte, sagte Ursula Retzlaff „ich kauf das“. Und wieder lieh ihr jemand Geld – ihr Versicherungsagent. Die erste Ausstattung gab ihr die Firma Iden vorab. Die Iden Gruppe gibt es bis heute. „Es war ein Rundumspielwaren und Schreibwarengeschäft. Von dem kleinsten Tier bis zur elektrischen Eisenbahn, alles.“ Aber alles

war es noch nicht.

„Ich entdeckte auf der Nürnberger Spielwarenmesse, dass es diesen Trikotstoff gibt und habe Waldorfpuppen nachgemacht. Ich habe jeden Mittwoch meinen Laden zugemacht und ganz klein mit vier, fünf Leuten Kurse für diese Stoffpuppen angefangen, nach ‚Waldorfart‘“. Ihren Laden führte sie von 1972 bis 2004, bis sie schwer krank wurde, sie bekam Sarkoidose. Kaum war sie wieder gesund, langweilte sie sich zu Hause, ging erst zu Kursen

Schuhtreff Kladow

Markenschuhe und Accessoires für Damen und Herren



14089 Berlin
Kramplitzer Weg 4
Telefon 030-30109715

ÖFFNUNGSZEITEN
Mo.-Fr. 10 - 17 Uhr
Sa. 10 - 14 Uhr

für Porzellanpuppen an der Volkshochschule, dann zu der Künstlerin Hildegard Günzel. Die übrigens heute noch Puppen kreiert. „Hildegard Günzel hat mir gezeigt, wie man Puppen direkt formt, wie man die gießt und bemalt.“ Ursula Retzlaff machte nun selbst Porzellanpuppen und gab wieder Kurse, bis 2004.



Puppen von Ursula Retzlaff Foto: Georg Steinweh

Heute arbeitet sie nur noch mit Stoff. „Ich mache alles, von der aller kleinsten Maus bis zum Elefanten. Am beliebtesten sind die Tiere, weil auch Jungs damit spielen. Kuscheltiere mögen sie ja alle. Die Erwachsenen mögen Teddys. Es gibt ganz viele, die Teddys sammeln.

Die Köpfe der Puppen werden aus wateähnlichem Material zugeschnitten, gewickelt. Dann werden Verbandschläuche aus der Apotheke über den gewickelten Korpus rüber gezogen. Danach mit einer dünnen Schnur die Form des Kopfes gebunden. Dass die Bäckchen rauskommen



Foto: Georg Steinweh



PRAXIS FÜR
OSTEOPATHIE

rita barz Osteopathin
Heilpraktikerin
Physiotherapeutin

Termine nach Vereinbarung

Telefon 030 200 960 37

www.osteopathie-barz.de

Ritterfelddamm 217. 14089 Berlin

und die Augen vertieft sind. Darüber ziehe ich den hautfarbenen Trikotstoff drüber, nähe Körper, Arme und Beine. Dann werden sie angezogen. Die verkaufe ich auf den Märkten. Kleine Kinder können gut damit spielen, können sie in die Ecke schmeißen, dreckig machen, ganz egal, die sind waschbar.“

Ursula Retzlaff macht weiter Stoffpuppen und Plüschtiere, repariert Puppen für das Heimatmuseum in Teltow. Sie wird im Dezember wieder ihren Stand auf dem Kladower Christkindlmarkt haben. Den hat sie übrigens mitgegründet. Ohne Geld und mit viel Improvisationstalent. „Völlig blind und unwissend“. Der Förster gab das Tannengrün, der Schäfer zwei Schafe und Heuballen, die katholische Kirche ein Krippengestell. Hertie zwei Schaufensterpuppen, denen sie Kleider nähte, Café Möhring drei Backöfen. Die Engländer eine Gulaschkanone und, man glaubt es kaum, einen Hubschrauber. Der hat den Weihnachtsmann eingeflogen. Den spielte ihr Sohn.

Ursula Retzlaff wohnt jetzt in Teltow, in einem Wohnheim für Senioren, schön gelegen, hell, einladend, ihre Enkel sind nah. Sie hat zwei Kartenrunden, geht zum Basteln, „die anderen stricken oder häkeln zusammen, ich nähe Vorhänge oder was so kommt“.

„Mir hat immer alles Spaß gemacht.“ Und Spaß macht es ihr immer noch.

Ulrike Steinweh